

# Empfangen

(zu Matthäus 9,36-10,8)

Nach der österlichen Zeit wird uns in den Evangelien der Sonntage wieder das Matthäus-Evangelium zum Wegbegleiter. Heute stellt es uns die Szene der Aussendung der zwölf Jünger vor. Wir hören diese Episoden nicht nur als Geschichten der Vergangenheit, sondern als Bilder, mit denen wir unseren eigenen Glaubensweg betrachten können.

Gleich der einleitende Satz kann uns anrühren: Menschen haben Jesus als jemanden erlebt, der Mitleid hatte mit vielen Menschen. Was er wahrgenommen hat: ›*Sie waren müde und erschöpft.*‹ Manche von uns werden sich darin angesprochen sehen – nicht aus depressiver Stimmung, sondern weil manches Mal die Anforderungen des Lebens müde und erschöpfend wahrgenommen werden. Viele erleben die Tatsache der Pandemie als einen hintergründig-unbewusst Energie raubenden Faktor. Die Welt ist nicht mehr so selbstverständlich, wie sie sich vermeintlich ›*früher*‹ angefühlt haben mag.

Manche kennen – unabhängig von der Pandemie – das Gefühl, dass gestellte Aufgaben, dass hinzunehmende Schicksale, dass unlösbare Konflikte im privaten wie im gesellschaftlichen Raum auf die Dauer müde machen und erschöpfen. Nicht selten fehlt eine Mut machende Perspektive, fehlt eine grundlegende Zuversicht, die sich trotz aller Widerlichkeiten getragen weiß.

Wenn der Evangelist das Auftreten Jesu so zugewandt beschreibt, dann wird er damit Erfahrungen aufgegriffen haben, die Menschen mit dem irdischen Jesus gemacht haben. Die Heilungsgeschichten, die der Evangelist in den Kapiteln vorher beschrieben hat, zeugen von dieser Erfahrung. Das Erste, das wir bewusst aufnehmen dürfen: Jesus wird gezeichnet als der, der angesichts der Not ein mitleidendes Erbarmen zeigt. Menschen sind geplatzt und liegen sprichwörtlich am Boden mit ihrer Kraft.

Für die weitere Abfolge des Berichtes wird dieser Hinweis von Bedeutung sein, dass Jesus die Menschen überhaupt so wahrnimmt. Denn Jesus wird die Jünger genau in diese Sendung schicken: Die Menschen wahrzunehmen, auch in ihrer Not und Erschöpfung. Es ist nicht selbst-



(Bild: Doris Schug/Pfarrbriefservice)

verständlich, dass Not wahrgenommen wird und einen innehalten lässt auf dem eigenen Weg.

Der Evangelist gibt auch einen Grund für die Not der Menschen an: Sie sind *›wie Schafe, die keinen Hirten haben.‹* Die in den Texten des Alten Testaments bewanderten Zuhörer des Matthäus werden sich gleich vor allem an die leidenschaftliche Hirtenrede des Ezechiel (Kap 34) erinnern. Da wird den religiösen Autoritäten vorgeworfen, dass sie aus lauter Selbstsucht die Not der Mitmenschen gar nicht mehr wahrgenommen haben. Sie haben sich selbst im Blick gehabt, aber nicht die Menschen. Und weil die, die eigentlich Repräsentanten des gütigen Gottes sein sollten, versagt haben, kündigt Gott an, selbst Hirte seines Volkes zu sein. Er kündigt an: *›Ich werde über sie einen einzigen Hirten einsetzen, der sie weiden wird, meinen Knecht David.‹*

Die Jesus-Nachfolgenden haben in Jesus diesen verheißenen messianischen Hirten für Israel gesehen. Wie Gott sich die Wirkung des Hirtenamtes vorstellt, das konnten die Zeitgenossen an Jesus ablesen. Er wird zum Abbild der erbarmenden Hirtensorge Gottes – im Wahrnehmen der Not und in der Zuwendung des tatkräftigen, heilenden Erbarmens.

Es gibt immer Not unter den Menschen – daher spricht der Evangelist von der Ernte, die groß

ist. Das Himmelreich ist nahe, so steht es in den Anfangsworten des Auftretens Jesu. Viele Menschen mögen berührt sein, heilsam berührt sein von der Begegnung mit dem liebenden Erbarmen Gottes. Dazu bedarf es vieler Menschen, die Zeugin und Zeuge dieser Zuwendung Gottes werden. Erntezeit ist auch begrenzte Zeit. Und ist es so wichtig, die Zeit der Möglichkeit nicht unnütz verstreichen zu lassen. Es geht um die Möglichkeit, die Geplagten für wahr, für gegenwärtig zu nehmen und ihnen etwas vom nahe gekommenen Himmelreich zu übermitteln. Das ist nicht mit frommen Gedanken und Worten zu erledigen. Das Matthäusevangelium weist immer wieder darauf hin, dass es ohne die erfahrbare Tat kaum vermittelbar ist, dass das Himmelreich, die Gegenwart Gottes, uns nahegekommen ist. Und weil es eine begrenzte Zeit, einen Kairos für diese Vermittlung gibt, wird angeregt, *›den Herrn der Ernte zu bitten, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.‹*

Dann sehen wir die Szene, wie Jesus die zwölf Jünger zu sich ruft und ihnen Vollmacht gibt. Es sind die Vollmachten, mit denen Jesus selbst das Erbarmen Gottes sichtbar gemacht hat: *›unreine Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.‹* Die von Jesus Gesendeten sollen dieses Handeln Jesu weiterführen. Sie sollen vor allem die Not und Plage der Menschen sehen und sich ihr heilend zuwenden.

Wir hören die Namen der Zwölf. Es sind nicht zufällig zwölf. Matthäus spricht zu Christen, die meistens aus dem Judentum kamen. Diese wussten, dass Gottes Heilswirken durch die zwölf Stämme Israels weitergetragen werden sollte. Im Verständnis der damaligen Christengemeinden ist dieser Auftrag nun an die Gemeinschaft der Kirche übergegangen.

Nun beginnt der Kern der sogenannten ›*Aussendungsrede*‹ im Matthäusevangelium. Es werden zunächst die Adressaten der Sendung genannt: ›*Geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!*‹ An dieser Stelle des Evangeliums werden die Heiden und die Städte Samariens noch ausdrücklich ausgeschlossen. Erst am Ende des Evangeliums wird die Sendung allen Völkern der Erde gelten.

Die Eingrenzung auf das Haus Israel umschreibt das Gebiet Galiläa, das Haus Israel, das nach der Auferweckung Jesu auch der ›*Ort*‹ sein wird, in dem der auferweckte Herr zu finden ist. Galiläa wird zum Symbol für den heilenden Jesus, der ›*die vielen Menschen sah und Mitleid mit ihnen hatte; denn sie waren müde und erschöpft.*‹ In dieser Erfahrung liegt die Berührung mit dem nahegekommenen Himmelreich. Nach seiner Auferweckung werden die Jünger nach ›*Galiläa*‹ geschickt, bevorzugt zu den Menschen, denen sich der irdische Jesus zuwendete.

Der Auftrag für die Gesendeten ist die Ankündigung, dass ›*das Himmelreich nahe ist!*‹ Die Begegnung mit Gott ist in Jesus nahegekommen. Begegnung in der Erfahrung des Erbarmens. Im Auftrag an die Jünger kommt all das zum Tragen, was vorher vom Wirken Jesu berichtet wurde: ›*Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätze rein, treibt Dämonen aus.*‹ Diese Aufzählung stellt die Jünger in die Linie der Fortführung der Sendung Jesu. Was das dann konkret in der Begegnung der Jünger mit anderen Menschen bedeutete, wird vermutlich je eigene Ausgestaltung gehabt haben.

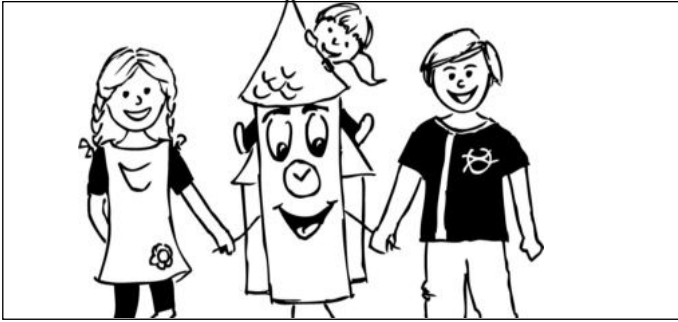
Wenn wir als Zuhörende uns auch als die Gesendeten verstehen dürfen, dann werden wir

vielleicht selbst beobachten können, wo Menschen durch uns Heil erfahren, wo sie zum Leben neu ermutigt werden, wo sie von Abgrenzung und Abwertung befreit sind, wo ihnen die Angst vor der Fremdbestimmung genommen werden konnte. Und während wir uns als Gesendete verstehen mögen, werden die meisten von uns auch wissen, wie sehr wir ab und an auch auf solche Gesandten angewiesen sind. Auch wir sind Menschen, die in ihrer Not wahrgenommen werden möchten, die heilender Nähe bedürfen – in dem Maß, das unserem Wesen entspricht. Keine nur leichte Aufgabe, den Menschen gegenüber gerecht zu werden in ihrer eigenen und eigen gearteten Persönlichkeit.

Unser Text endet mit dem Hinweis: ›*Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.*‹ Dieser Satz erinnert die Gesendeten daran, dass sie selbst Beschenkte sind. Dieses Wissen mag sie dankbar-demütig stimmen in der Begegnung mit ihren Not leidenden Mitmenschen. Die Jünger selbst haben diese barmherzige Zuwendung Jesu erfahren. Sie gehörten zu denen, die wie Schafe waren, die keinen Hirten hatten. Aus der Erfahrung der liebenden Barmherzigkeit Jesu haben sie wohl die Kraft und den Mut gefunden, sich senden zu lassen.

Die Menschenfreundlichkeit Jesu als erfahrbarer Ausdruck, dass das Himmelreich nahe ist, die mag uns ermutigen, uns gesendet zu sehen. Und dass das keinen überheblichen Stolz übertragen kann, das lehrt uns das Wissen um die eigene Erbarmungswürdigkeit. Diese aus Zurückhaltung und Liebe zu erfahren, ist das unverdiente Geschenk, das Umsonst, das die Menschen um Jesus wohl erfahren und dankbar begriffen haben.

*Ihr  
Matthias Schnegg*



## Gratulation

Am **heutigen** Sonntag empfängt Mats aus unserem Kleinkindermesskreis in seiner Heimatgemeinde auf der anderen Rheinseite seine Erstkommunion. Herzliche Einladung zur freudigen Anteilnahme und zum Gebet für seine Familie und ihn an diesem Tage: Möge die Freundschaft mit Jesus ihm ein gutes Fundament für den Bau seines Lebenshauses sein. Das wünschen wir auch seinen Klassenkamerad/innen, die diesen Festtag mit ihm teilen. (RH)

## Reise- und Feriensegen

Bevor am 26. Juni 2020 in NRW das Schuljahr endet, laden wir seitens des Kleinkindermeßkreises alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Sonntag, den **21. Juni 2020 um 9.30 Uhr** gerne zu einer individuellen Familien- und Kindersegnung in der Ostkonche ein, bevor es in die Ferien geht.

Wenn wir auch um und am Hermann-Josef-Altar derzeit noch nicht wieder unsere vertraute Kleinkindermesse feiern können, wollen wir aber doch im Rund des Altarraumes Gottes Segen erbiten. (RH)

## Kinderkommunion

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten Felipe, Freddy, Fiona und Lavinia bedauerlicherweise am 3. Mai nicht das Sakrament der Eucharistie als feierliche Erstkommunion empfangen.

Nun haben die Kinder mit ihren Eltern einen neuen Termin ausgesucht: Sonntag, den **16. August 2020 um 10.30 Uhr** im Rahmen unseres sonntäglichen Hochamtes zum Fest Mariä Himmelfahrt (dem traditionellen 2. Patronatsfest von St. Maria im Kapitol).

Schon jetzt kündigen wir Ihnen, liebe Gemeinde, freudig das Ereignis an und laden herzlichst dazu ein. (RH)

## Gedenktag

Alle vor **1990** geborenen erinnern sich vielleicht auch noch an den **17. Juni** als Feiertag, an dem wir Jahr für Jahr innehielten im damals noch geteilten Deutschland.

Inzwischen gerät der **17. Juni** bei uns in seiner einstigen Bedeutung langsam in Vergessenheit. Denn der Tag der Deutschen Einheit ist seit 1990 auf das Datum der Wiedervereinigung, den **3. Oktober**, verlegt worden.

Seitdem ist der **17. Juni**, der an die Ostberliner Streiks, Demonstrationen und den Aufstand des **17. Juni 1953** erinnert, kein gesetzlicher Feiertag mehr, sondern hat nunmehr den Status eines nationalen Gedenktags. *(RH)*

## Pfarrprozession

Traditionell veranstalten wir auch als Innenstadt-Kirche unsere Fronleichnamsprozession in bescheidener Weise stets an einem der Folgesonntage.

Am **21. Juni 2020** hätte unsere kleine Pfarrprozession rund um St. Maria im Kapitol stattgefunden. Coronabedingt muss sie in diesem Jahr leider ausfallen.

Dem liturgischen Ritus folgend, wollen wir aber gerne zum Ende der Eucharistiefeier das Sakrament des Altars miteinander in unserer Basilika verehren und uns dem Eucharistischen Segenspenden lassen.

Den Familien, die sich dem Kleinkindermeßkreis verbunden wissen, bieten wir in diesem Jahr neben der Kindersegnung vor den Ferien um **9.30 Uhr** auch alternativ die Teilnahme an der **10.30 Uhr** Messe an. Sie wissen am besten, was entsprechend dem Alter ihrer Kinder für sie in Frage kommt.

Herzliche Einladung! *(RH)*

## Kapitolsrat

Am **16. August 2020** trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren. Nach den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2020 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits. Herzliche Einladung. *(RH)*

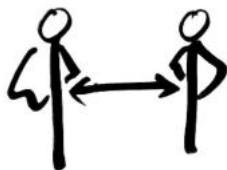
## Gemeinde - leben

Für unsere Kapitolsratsitzung am **16. August 2020** freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen können.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de.  
*(A.Platzbecker/ Kap.rat)*

## Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 14. Juni	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 18. Juni	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Sechswochenamt für Anneliese Pabst
Sonntag, 21. Juni	9.30 Uhr 10.30 Uhr	Familien- und Kindersegnung zur Ferienzeit Heilige Messe der Gemeinde mit eucharistischem Segen Im Gebet für Gertrud und Josef Schmitz



Bitte **IMMER**  
1,5 bis 2 Meter  
**ABSTAND**  
**HALTEN!**



Bitte beim  
**EINTRETEN NAME**  
und **TELEFON-**  
**NUMMER hinter-**  
**lassen und**  
**HÄNDE DESINFI-**  
**ZIEREN!**



Bitte bei  
**BEWEGUNG IN DER**  
**KIRCHE**  
immer **MASKE TRA-**  
**GEN!**  
Danke!

### KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subsidar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

### Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr